

Initiative aus Münster

Hilfe für Frauen im Meppener Nachtleben:

"Ist Luisa hier?"



Elisabeth Mecklenburg (im Vordergrund) und das Team von Unterstützern. (Foto: Jana Probst)

Meppen . Beim Tanzen von einem Fremden bedrängt oder am Kneipenthresen belästigt? In solchen Situationen soll in Zukunft eine harmlos wirkende Frage helfen: "Ist Luisa hier?"

Das Prinzip ist schnell erklärt: Wer sich in einer teilnehmenden Gaststätte oder Diskothek nicht mehr sicher fühlt, belästigt oder bedroht wird, kann sich an das Personal wenden. Die Frage "Ist Luisa hier?" wirkt auf einen Unwissenden völlig harmlos, signalisiert dem geschulten Mitarbeiter jedoch, dass die Fragende Hilfe braucht. Ohne Fragen zu stellen führt der Mitarbeiter sie in einen vorher definierten ruhigen Raum abseits von Tanzfläche oder Schankraum und hört sich an, wie er ihr helfen kann: ein Taxi rufen, eine Freundin von der Tanzfläche oder die Jacke von der Garderobe holen. Auf Wunsch begleitet er die Frau auch nach draußen.

Ziel ist es, Frauen und natürlich auch Männern ein niederschwelliges Hilfsangebot zu bieten, das ganz auf die Bedürfnisse des Einzelnen bedacht ist. Die Mitarbeiter tun nur, was der oder die Fragende ihnen sagen. Seinen Ursprung in Deutschland hat das Projekt "Luisa ist hier" beim Frauen-Notruf in Münster. Vorbild war "Ask for Angela" aus Großbritannien. Ein Mitglied des Meppener Vereins Landlust machte den Arbeitskreis "Häusliche Gewalt" des Kommunalen Präventionsrates der Stadt Meppen darauf aufmerksam, wo die Initiative diskutiert wurde. Die städtische Gleichstellungsbeauftragte Elisabeth Mecklenburg lud

daraufhin Meppener Wirte zum Gespräch. Alle Anwesenden erklärten sich auf Anhieb bereit, das Projekt zu unterstützen. "Das fand ich total klasse", sagt sie.

Bisher beteiligen sich das Penthaus, die Alte Wäscherei, das Jersey, Mike´s Pub sowie Nachtfabrik und Rockpalast. Demnächst sollen Flyer und Aufkleber in den Kneipentoiletten auf das Projekt aufmerksam machen. Sobald der Unterricht wieder normal stattfindet, will Elisabeth Mecklenburg auch in den weiterführenden Schulen für "Luisa ist hier" werben. Gaststätten, die sich beteiligen wollen, könnten sich bei ihr melden, betont sie.

Nachsorge durch Polizei und SkF

Unterstützt wird das Projekt in Meppen auch von der Polizei, dem Kinderschutzbund und dem Sozialdienst katholischer Frauen (SkF). Auf den auffälligen hellblauen Flyern ist die Notrufnummer des Frauen- und Kinderschutzhauses abgedruckt, die vom SkF als Trägerorganisation rund um die Uhr besetzt ist. Ebenso wie die Mitarbeiter des Kinderschutzbundes können die dort beschäftigten Ehrenamtlichen beraten und Gespräche zur Verarbeitung des Geschehenen anbieten. Sie übernehmen zusammen mit der Polizei "die Nachsorge", erklärt Mecklenburg.

"Vielleicht können wir ein Vorbild sein", meint Marcel Behrends, einer der Geschäftsführer der Alten Wäscherei. Mit seinem Kollegen Frank Evers war er sich schnell einig, das Projekt auch in ihr Lokal zu holen. Die beiden werden ihre Mitarbeiter zeitnah anhand eines speziellen Handlungsleitfadens schulen. Einen Büroraum im Obergeschoss haben sie schon als Rückzugsort auserkoren.

Mecklenburg hofft, auch andere Städte für das Projekt gewinnen zu können. Bisher sei Meppen der einzige Ort im Emsland mit teilnehmenden Lokalen. Neben Flyern und Plakaten wird die Stadt Meppen auch in den sozialen Medien Werbung machen. Die Gestaltung des Werbematerials ist aus Münster übernommen, damit Hilfesuchende es überall wiedererkennen.

(aus: Meppener Tagespost vom 16.03.2020, Bericht: Jana Probst)